

**Was bei den
Menschen
unmöglich ist, das ist
bei Gott möglich.**
Lukas 18, 27

Hohe Synode,
liebe Schwestern und Brüder!

1. Viel Veränderung in zehn Jahren

Veränderungen – Umbruch – Aufbruch.

So lautete die Überschrift meines Berichtes vor zehn Jahren. Und damit ist ziemlich genau beschrieben, was uns in unserem Kirchenkreis in den vergangenen zehn Jahren – manchmal bis an die Grenzen der Belastbarkeit – bestimmt hat und bis heute bestimmt.

Zur Erinnerung: Vorbereitet durch eine Befragung der damals 33 Kirchenkreise, erschien im Frühjahr 2000 die Reformvorlage „Kirche mit Zukunft, Zielorientierungen für die Evangelische Kirche von Westfalen“.

Diese Reformvorlage versuchte damals, die gesellschaftlichen, die demographischen, die finanziellen und die eigenen kirchlichen Herausforderungen zu beschreiben und Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft zu entwickeln. Denn es wurde immer klarer, dass insbesondere die demographischen und die finanziellen Entwicklungen uns vor große Veränderungen stellen würden.

Auf die Reformvorlage „Kirche mit Zukunft“ wurde mit Zustimmung, aber auch mit sehr viel Kritik reagiert. Diese Reaktionen nahm die Landessynode 2001 auf und führte die umfangreichen Stellungnahmen zu einem Weg der Klärung von Aufgaben und Zielen in der evangelischen Kirche.

Mit den Beschlüssen der Landessynode 2001 begann ein Prozess, in dem z.B. die Gestaltungsräume gebildet und konkrete Aufträge auf den Weg gebracht wurden. Diese Aufträge führten in den Folgejahren zu Beschlüssen und Umsetzungen¹.

Wesentlich und grundlegend war und ist bis heute die Vergewisserung über das Kirchenverständnis in den beiden Heften „ Unser Leben – Unser Glaube – Unser Handeln“ und „Unsere Geschichte – Unser Selbstverständnis“.

Hierin wurde geklärt, welche Geschichte uns geprägt hat und welches Bild die westfälische Kirche heute trägt und in Zukunft tragen soll:

- Eine Kirche, die aus der Befreiung der Rechtfertigung lebt und handelt, in der das allgemeine Priestertum aller Getauften und das Amt der öffentlichen Verkündigung gut aufeinander bezogen sind.

¹ Vgl. Bericht über den Stand des Reformprozesses „Kirche mit Zukunft“, Verhandlungen der 15. Westfälischen Landessynode 2005 – S. 66ff; zur Einordnung des westfälischen Reformprozesses: Jens Beckmann, Wohin steuert die Kirche?, Die evangelischen Landeskirchen zwischen Ekklesiologie und Ökonomie, Stuttgart 2007.

- Eine Kirche, die sich in ihrer Ordnung von der Gemeinde her aufbaut und deren Leitung auf drei Ebenen wahrgenommen wird.
- Eine Kirche, die durch gemeindliche und durch gemeinsame Dienste, durch die Ortsgemeinden und die funktionalen Arbeitsbereiche im Alltag der Menschen und in der Gesellschaft präsent sein möchte.

Diese Phase des westfälischen Reformprozesses endete mit der Landessynode 2005, die in einem fast einstimmigen Votum alle Verantwortlichen in unserer Kirche aufgefordert hat, die Ergebnisse des Reformprozesses ausdrücklich und verbindlich in ihre Beratungen und Entscheidungen aufzunehmen. Aus der großen Zahl der Ergebnisse möchte ich einige Beispiele nennen:

- *das Kirchenbild der Ev. Kirche von Westfalen in seinen beiden Teilen - und hierin besonders die zehn Leitsätze, die tragend geworden sind für viele konzeptionelle Zugänge*
- *die Arbeitshilfe zur Erarbeitung von Gemeindekonzeptionen und Kirchenkreiskonzeptionen*
- *den Leitfaden für regelmäßige Mitarbeitenden-Gespräche*
- *die Grundsätze für Führung, Leitung und Zusammenarbeit*
- *die Arbeitshilfe zur Mitgliederorientierung*
- *das Finanzausgleichsgesetz*
- *oder den Förderpreis für kreatives Ehrenamt².*

Mir liegt heute sehr daran, an diese kleine Geschichte der Kirchenreform in der Ev. Kirche von Westfalen kurz zu erinnern; zum einen weil dies in unserer Kirche zur Zeit kaum geschieht (was wiederum wichtige Ergebnisse vergessen lässt wie z.B. die Erarbeitung von Gemeindekonzeptionen oder die verbindliche regelmäßige Kommunikation mit den Mitarbeitenden), und zum anderen, weil die tiefgreifenden Veränderungen im Ev. Kirchenkreis Recklinghausen in den vergangenen zehn Jahren ohne diesen Prozess „Kirche mit Zukunft“ so nicht denkbar gewesen wären (*Kirchenbild, Kirchenkreiskonzeption, regelmäßig Mitarbeitenden-Gespräche, Umsetzung Finanzausgleichsgesetz usw.*).

Die äußeren Bedingungen unseres Kircheseins haben uns in den Presbyterien, in der Kreissynode und im Kreissynodalvorstand gar keine Alternative zu unseren Veränderungen gegeben. Der Reformprozess „Kirche mit Zukunft“ hat den Rahmen beschrieben, in dem wir unsere Veränderungen gestalten konnten. Für uns waren diese „Leitplanken“ des landeskirchlichen Reformprozesses wichtig.

Die Zahl der Gemeindeglieder im Evangelischen Kirchenkreis Recklinghausen ist seit Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts (ca. 164.000 Gemeindeglieder) rückläufig. Ursachen sind neben Kirchaustritten und der demographischen Entwicklung auch die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen.

² Vgl. Bericht über den Stand des Reformprozesses „Kirche mit Zukunft“, Verhandlungen der 15. Westfälischen Landessynode 2005 - S.207ff.

Der Evangelische Kirchenkreis Recklinghausen hatte zum Jahresende 2009 115.465 Gemeindeglieder. Damit haben wir in 40 Jahren 50.000 Gemeindeglieder verloren.

Die Gemeindeglieder- und Bevölkerungsentwicklung wird sich im Trend weiter fortsetzen.

Die Kreissynoden und die Presbyterien, aber auch der Finanzausschuss und der Kreissynodalvorstand, viele Arbeitsgruppen in den Gemeinden und im Kirchenkreis haben in den vergangenen zehn Jahren nach vernünftigen Möglichkeiten und Lösungen für diese schwierigen Situation gesucht.

Manchmal waren wir uns schnell einig wie z.B. in der Budgetierung in der Finanzverteilung, in der Umstellung des Baufonds oder in der innersynodalen Gestaltung des Finanzausgleichsgesetzes.

Manchmal haben wir lange gerungen, wenn ich z.B. an die Frage der Trägerschaft von Kindertageseinrichtungen denke. Aber immer haben wir Lösungen gefunden, die wir miteinander tragen und gestalten können.

Verschiedene Faktoren waren m.E. dabei leitend:

- Wir wollen als evangelische Kirche in der Verkündigung und in der Diakonie dauerhaft erkennbar und glaubwürdig bleiben. Wir wollen danach fragen, wie wir unseren Auftrag in unserer Zeit gut gestalten und wahrnehmen können.
- Wir wollen aktiv unsere Gemeinden und den Kirchenkreis gestalten und nicht re-agieren müssen, weil wir zu spät handeln.
- Wir wollen der nächsten Generation keine oder möglichst geringe Lasten übergeben. Darum wollen wir die Haushalte ausgleichen, die Rücklagen schonen und mit Gemeindespenden und den Stiftungen neue Möglichkeiten schaffen.
- Wir wollen miteinander um Lösungen ringen, aber wir tun das im gegenseitigen Vertrauen untereinander. Wir achten uns in der jeweiligen Verantwortung und unterstützen uns nach Kräften.
- Wir wollen uns immer wieder an das erinnern, was uns trägt. In unserer Kirchenkreis-Konzeption haben wir es so ausgedrückt:
Klarheit im Bekenntnis - Mut und Verantwortung zum Handeln

10 Jahre „Veränderungen - Umbruch - Aufbruch“ - dabei sind auch schwierige Fragen geblieben. Ich denke z.B. an die Situation der Gebäude.

Aufgrund der rückläufigen Gemeindegliederzahlen und der geringeren Kirchensteuereinnahmen in den vergangenen 10 Jahren mussten und müssen Kirchengemeinden und Kirchenkreis gemeinsam überlegen, welche Standorte und Gebäude auf Dauer erhalten bleiben und welche aufgegeben werden müssen.

Zum Teil holen wir heute immer noch nach, was schon in den 80er und 90er Jahren sichtbar wurde. Wie sagt es jemand neulich: „Bei uns sind die gewachsenen Strukturen geschrumpfte Strukturen“.

Während sich die Gemeindegliederzahlen in den Kirchengemeinden deutlich reduziert hatten, wurde der Gebäudebestand immer weiter vergrößert. Hier geht es zur Zeit darum, den Gebäudebestand der Gemeindegliederentwicklung anzupassen. Wir merken zunehmend, wie schwierig diese Aufgabe ist. Sowohl für die Entscheidungs- und Akzeptanzprozesse als auch für die Vermarktung brauchen wir Geduld, Augenmaß und auch viel Zeit.

Schaut man heute einmal zurück, dann stellt man fest, dass die Kreissynode des Kirchenkreises Recklinghausen schon Mitte der 90er Jahre – also schon vor dem Reformprozess „Kirche mit Zukunft“ – eine deutliche Gegenbewegung auf die demographischen und finanziellen Entwicklungen eingeleitet hatte: Auskommen mit dem Einkommen, Anpassung an Gemeindegliederentwicklung, Unterstützung von Kooperationen und Bildung von Regionen.

Die Zahl der Kirchengemeinden nahm in den vergangenen Jahren durch Vereinigungen von 23 auf 12 ab.

Durch Beschlüsse der Kreissynode wurden verlässliche Rahmenbedingungen für das gemeinsame Wirken der Kirchengemeinden und des Kirchenkreises beschlossen:

- Festlegung von Planungsregionen für zukünftige Zusammenarbeit
- Feststellung von Richtzahlen für die Pfarrstellenentwicklung (bis 2015) und Beauftragung eines Ausschusses mit der Begleitung der Umsetzung (gut gelungen)
- Gegenseitige Offenlegung aller gegenwärtigen und zukünftigen Haushaltssituationen in der synodalen Gemeinschaft (hat sich bewährt und schafft Vertrauen)
- Reduktion und fachliche Neugliederung der Fachbereiche des Kirchenkreises
- Neuorganisation des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis e.V. (zum richtigen Zeitpunkt; Entwicklungen gehen weiter)
- die Verwaltung wurde in eine gemeinsame Geschäftsführung mit dem Kirchenkreis Gladbeck-Bottrop-Dorsten überführt und ist auf dem Weg zu einer Verwaltung für zwei Kirchenkreise
- die Kirchenkreise Gladbeck-Bottrop-Dorsten und Recklinghausen haben im vergangenen Sommer beschlossen, auf eine Vereinigung der Kirchenkreise zuzugehen

Die Herausforderungen des Evangelischen Kirchenkreises Recklinghausen und die Entscheidungen der Leitungsgremien waren tiefgreifend und zum Teil ausgesprochen schwierig. Dennoch waren sie notwendig, um die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus auf Dauer und differenziert zu ermöglichen.

„Kirche mit Zukunft“ hat nicht nur kontroverse Diskussionen eröffnet, sondern auch Mut gemacht, mit einem Blick in die Zukunft Entscheidungen zu treffen.

Dabei ist festzuhalten, dass die Entwicklung der Kirchengemeinden im Kirchenkreis immer stärker dahin ging, als evangelische Kirche innerhalb

einer Stadt orientiert oder organisiert zu sein. Hier haben sich inzwischen alle auf den Weg gemacht, mit einer Ausnahme: Recklinghausen. Hier haben die beiden Fusionen in Ost und Süd die Kräfte gebündelt. Aber als nächster Schritt muss auch die Frage nach der Entwicklung der ev. Kirche in der Stadt Recklinghausen angegangen und beantwortet werden.

Schließlich haben sich die Kirchenkreise Gladbeck-Bottrop-Dorsten und Recklinghausen in der Weise genähert, dass alles, was sinnvoll ist, schon jetzt gemeinsam getan und gestaltet wird. Vielleicht war es mehr als ein Zeichen, dass das 100. Jubiläum des Alt-Kirchenkreises Recklinghausen am Ort der ersten Synode in Bottrop (im Jahr 2007) gemeinsam gefeiert wurde. Aus strukturellen Gründen kam es 1961 zur Teilung der Kirchenkreise; aus strukturellen Gründen werden beide Kirchenkreise wieder zueinander finden, wenn sie ihre Handlungsfähigkeit gemessen an den Aufgaben eines Kirchenkreises auf Dauer sicher stellen wollen.

Wir konnten viel gestalten in den vergangenen 10 Jahren. Aber Veränderungen – wie alles im Leben – brauchen Vergewisserung und das Hören auf Gottes Wegweisung, denn auch in Zukunft wird uns der Dreiklang „Veränderungen – Umbruch – Aufbruch“ nicht verlassen. Darum:

2. damit ihr Hoffnung habt (1. Petrus 1, 21)

so hieß das Leitwort des 2. Ökumenischen Kirchentages vor vier Wochen in München. „Damit ihr Hoffnung habt...“ – ein Wort in einer weltweiten Krise, ein Wort in großer politischer Unruhe, ein Wort in einer Zeit der Glaubwürdigkeits- und Vertrauenskrise, ein Wort in einer Zeit der großen strukturellen Veränderungen in der evangelischen Kirche; ein Wort für die, die müde geworden sind, die verzagen, die den Mut verloren haben und die sich kaum noch trauen, zu sagen, was zu sagen ist.

Liebe Schwestern und Brüder,

manchmal, manchmal merke ich, wie meine Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner außerhalb der Kirchenmauern schmunzeln, wenn ich von unserer Hoffnung rede; von der Hoffnung, dass es eine gerechtere Wirtschaftsordnung für unsere Welt und dieses Land geben kann; von der Hoffnung, dass wir auch ohne die Klimafolgen der fossilen Brennstoffe den Energiebedarf dieser Welt befriedigen zu können; von der Hoffnung einer besseren Verteilung von Lasten und Chancen in dieser Gesellschaft, von der Hoffnung, dass Menschen menschlich miteinander leben können, in Frieden und gegenseitiger Achtung....

Christliche Hoffnung ist etwas anderes als bedingungsloser Optimismus. Christliche Hoffnung ist etwas anderes als das sogenannte „positive Denken“. Christliche Hoffnung ist keine Kraftanstrengung, die annimmt, dass die Chancen in der Zukunft größer sind als die Risiken. Nein, das wäre Spekulation – ganz ähnlich wie in der Finanz- oder Energiewirtschaft: „Wir nehmen mal an, dass der schlimmste Fall nicht eintritt, und machen weiter wie bisher.“ Nein, so ist christliche Hoffnung ganz und gar nicht.

Christliche Hoffnung ist keine Tat und kein Verdienst, sondern – genauso wie Glaube und Liebe (1. Kor. 13,13) – Gabe und Geschenk!

Die Botschaft an die, die auf Gott vertrauen, lautet: Glaube-Liebe-Hoffnung sind ein Geschenk, auf das Du Dich verlassen kannst; ein Geschenk in den Tiefen und Gefahren des Lebens und des Sterbens. Aber Glaube-Liebe-Hoffnung ist nicht nur Geschenk und Gabe, sondern auch Aufgabe.

Der Glaube, die Liebe und die Hoffnung befreien uns von allen Bindungen an diese Welt und in dieser Welt. Vor nichts und vor niemand müssen Gottes Menschen sich beugen als vor Gott allein.

Der Glaube verlässt sich auf die Hoffnung und „eilt über diese Welt hinaus“ (Johannes Calvin).

Damit ist nicht gemeint, „dass der christliche Glaube weltflüchtig, wohl aber dass er zukunftsüchtig sei. Glauben, das heißt in der Tat Grenzen überschreiten, ... Der Glaube überschreitet die Realitäten nicht ins Himmlische und Utopische, er träumt sich nicht in eine andere Wirklichkeit. ... Nur in der Nachfolge des vom Leiden, vom Sterben in der Gottverlassenheit und vom Grabe auferweckten Christus gewinnt er Aussicht ins Weite, wo keine Bedrängnis mehr ist, in die Freiheit und in die Freude. Dort, wo in der Auferstehung des Gekreuzigten die Grenzen durchbrochen sind, an denen alle menschlichen Hoffnungen sich brechen, dort kann und muss sich der Glaube zur Hoffnung weiten.....Der Glaube bindet den Menschen an Christus. Die Hoffnung öffnet diesen Glauben für die umfassende Zukunft Christi. Die Hoffnung ist darum der ‚unzertrennlliche Begleiter‘ des Glaubens.“³

Im 1. Petrusbrief steht der wunderbare Satz: Seit allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft (Zeugnis) fordert über die Hoffnung, die in euch ist (die in euch lebt, die euch antreibt).

Christinnen und Christen sind angetriebene Leute. Sie stehen nicht außerhalb des Weltgetriebes in einem eigenen Reservat, sondern mitten drin in dieser Welt.

Aber es macht eben einen Unterschied, wer oder was uns antreibt und mit welchen Treib-Stoff wir unterwegs sind. Uns treiben an: Glaube- Liebe – Hoffnung. Uns treiben an: die Liebe Gottes und diese Welt als unsere Aufgabe.

Deshalb gehen wir immer wieder an unsere Aufgaben, gestalten unsere Gemeinden, den Kirchenkreis, die Diakonie. Deshalb gehen wir in die Fragen dieser Welt: Weltwirtschaft, Klimaveränderungen, Vertrauenskrise, neue Sparkonzepte der Bundesregierung. Deshalb beherzigen wir unser Leitwort aus der Kirchenkreiskonzeption:

Klarheit im Bekenntnis – Freiheit und Verantwortung zum Handeln

Aus Hoffnung wollen wir handeln und unsere Kirche gestalten:

³ Jürgen Moltmann, Theologie der Hoffnung, 1969 – S. 15

2.1. ... in allen Aufbrüchen und Projekten

Im Rückblick auf das vergangene Jahr, im Blick auf die Gemeindeberichte und viele Gespräche fällt – im Verhältnis zu anderen Jahren – auf, dass eine Fülle von Ideen zu neuen Projekten oder zu einzelnen Veranstaltungen geführt haben. Auch wenn in vielen Gemeinden die strukturellen Fragen noch bestimmend sind, kommen wieder stärker inhaltliche Ideen und Projekte in den Blick. Da ist Aufbruch spürbar. Und dafür will ich herzlich danken.

Ich nenne beispielhaft die **Chor- und Gospelprojekte**, die eine große Resonanz erfahren und neue Akzente im Gemeindeleben setzen. Hier soll in diesem Sommer mit dem kreiskirchlichen Projekt „RE-joice“ eine Bündelung und neue Ausstrahlung erreicht werden. Erstmals wird ein Kirchenkreis-Gospelchortreffen stattfinden, das mit Konzerten in Waltrop, Herten, Haltern und Recklinghausen abschließt.

Ich lese in den Gemeindeberichten und höre von guter Arbeit und guter Resonanz in der **Kinder- und Jugendarbeit**. Die notwendigen Veränderungen in der Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden sind in jeder Gemeinde ein großes Thema; in der Regel wird diese Arbeit mit vielen Ehrenamtlichen gemeinsam gestaltet. Auch die Hauptamtlichkeit wächst erfreulicher Weise wieder, wenn nun Datteln (75 %) und Oer-Erkenschwick (25 %) gemeinsam die Stelle einer Jugendmitarbeiterin/eines Jugendmitarbeiters besetzen.

Ich denke an die **Predigtreihe zum 75. Jubiläum der Barmer Theologischen Erklärung**. Mit 6 Predigten an 6 verschiedenen Orten in unserem Kirchenkreis haben wir die Barmer Erklärung verkündigt und in heutiger Zeit interpretiert. Vielleicht sollten wir das „Muster“ einer Predigtreihe an verschiedenen Orten im Kirchenkreis für andere Themen in Erinnerung behalten.

Ich denke an verschiedene Veranstaltungen, die über die verschiedenen **Milieus in der Kirche** nachgedacht haben. Welche Voraussetzungen braucht eine milieuübergreifende Gemeindepraxis? Wie sieht es aus mit einer Profilierung der Gemeindegemeinschaft und einer Verabredung zwischen den Gemeinden? Was kann davon in die Gemeindekonzeptionen einfließen, die wir gerade erarbeiten?

Ich denke an den **Eine-Welt-Tag** in der Friedenskirche am Schiffshebewerk: Eine Welt im Vest. Hier kamen viele Menschen zusammen, die z.T. seit Jahrzehnten in der Einen-Welt-Arbeit und in der Ökumene engagiert sind.

Im Ökumene-Bereich ging die Arbeit am Modellprojekt „Energiebrücken“ (Jatropha) weiter. Zur Zeit ist eine **Delegation in Tansania** (vom 10.06. bis 01.07.: Frau August, Frau Raab-Steinke, Herr Borchers, Herr Pflaumbaum, Herr Walter); Anlass der Reise war eine Einladung zum 100. Bestehen der Nord-West-Diözese (Bukoba). Da unsere Partnerschaft in diesem Jahr bereits seit 30 Jahre besteht, soll auch dieses von der

Delegation entsprechend bedacht und „gefeiert“ werden. Außerdem sollen der Stand des Jatropha-Projektes angesehen und die weiteren Entwicklungen besprochen werden. Im Herbst soll eine Delegation mit Jugendlichen nach Tansania reisen, um die Zukunft der Partnerschaft in den Blick zu nehmen und zu sichern. Aus Tula (Russland) wird uns im August eine Gruppe junger Menschen besuchen.

Ich denke aber auch an verschiedene Aktionen und Veröffentlichungen zum Thema „**Armut**“: das Heft „...damit der Faden nicht reißt“ gibt Auskunft über Armutszusammenhänge und Beratungsmöglichkeiten. Auf öffentlichen Plätzen fanden Aktionen zur Armutsthematik statt, verschiedene Gottesdienste zum Buß- und Betttag 2009 standen unter dem Thema: Geld regiert die Welt; ebenfalls an diesem Tag fand der Empfang des Kirchenkreises statt, in dem die Gerechtigkeitsfrage im Vortrag von Präses Alfred Buß deutlich zur Sprache kam.

In diesem Jahr werden wir hier anknüpfen und haben mit Dr. Wolfgang Gern (Diakonisches Werk Hessen-Nassau) den Vorsitzenden der nationalen Armutskonferenz eingeladen. Wie notwendig das ist, zeigen uns die Meldungen dieser Tage, wenn bei den Armen und Arbeitslosen weiter gespart werden soll.

Mit der Aktion „Kunst trotz(t) Armut“ wird hier in Recklinghausen im Herbst ein Schwerpunkt gesetzt. Zu den Veranstaltungen und zu Führungen durch die Ausstellung sind Gemeinden und Gemeindegruppen aus dem Kirchenkreis herzlich eingeladen.

Die Ausstellung „**Klima der Gerechtigkeit**“, die der Generalsekretär der Vereinten Evangelischen Mission Dr. Fidon Mwombeki am 27. Januar 2010 mit einem sehr beeindruckenden Vortrag eröffnete, wurde im Haus des Kirchenkreises, in Oer-Erkenschwick und in Waltrop gezeigt. Mit dieser Ausstellung sind wir bei einem unserer Themen, der Klimagerechtigkeit als Schwerpunkt im Kirchenkreis, in besondere Tiefe geblieben. Zusammen mit unserem Modellprojekt „Energiebrücken“ (Jatropha) und unserem Umweltmanagement (Grüner Hahn) liegt hier ein profilierter Kern unserer Arbeit, der 2009 u.a. mit der Verleihung des Agendapreises der Stadt Recklinghausen gewürdigt wurde.

Einen besonderen Schwerpunkt bildeten im vergangenen und in diesem Jahr die Projekte der **Kulturhauptstadt RUHR 2010**. In vielfältiger Weise beteiligen sich Personen, Gruppen oder Gemeinden an den Projekten der Kulturhauptstadt. Das Engagement reicht von der Beteiligung an der Aktion Stilleben A 40 (Schulreferat), an der Aktion Schachtzeichen (Diakonie), an dem Pop-Oratorium „10 Gebote“ bis zur besonderen Rundfahrt mit Church-Tours durch das Ruhrgebiet.

Nach anfänglicher Zurückhaltung und Skepsis haben sich viele von der RUHR 2010 anstecken lassen. Die Beteiligung bei den local-hero-Wochen zeigt einen großen Anteil, den die Kirchen mitgestalten. Dabei fällt besonders ins Auge, dass die local-hero-Wochen in der Regel mit einem Gottesdienst beginnen.

Ich will heute fünf Projekte und Aufbrüche nennen und weiß doch, dass ich bestimmt etwas Wichtiges vergessen habe:

- **Pilgern im Pott:** In 20 Etappen kann man auf verschiedenen Wegen zwischen Emschermündung und Emscherquelle pilgern. Es gibt eine Veröffentlichung dazu, einen Pilgerpass und geistliche Begleitung (Gebete für den Weg). In unserem Kirchenkreis sind die Gustav-Adolf-Kirche in Herten (Scherlebeck), die Kreuzkirche in Suderwich (Recklinghausen) und die Friedenskirche am Schiffshebewerk Orte auf dem Pilgerweg.

- **1. Kirchliches Filmfestival „Weltenbilder -Bilderwelten“:** aus der langen Tradition von „Kirche und Kino“ entstand die Idee des 1. Kirchlichen Filmfestivals vom 21. bis 23. März. Es war ein sehr gelungenes Fest, das die Grenzen von Kino, Kirche, Bildung, Unterhaltung überschritten hat. Über eine Fortsetzung des Filmfestivals - z.B. alle 2 bis 3 Jahre - wird nachgedacht.

- **BlinkenBible:** Das ist ein interaktives Multimedia-Projekt zum innovativen Umgang mit der Bibel in Marl. Der Ev. Kirchenkreis Recklinghausen führte das Projekt als Beitrag im Kulturhauptstadtjahr 2010 durch, um Menschen öffentlich in innovativer Weise mit dem Buch der Bücher, der Bibel, in Berührung zu bringen.

Vom 2.-6. Februar und vom 14.-16. April 2010 wurden Bibelverse in der abendlichen Dunkelheit auf dem Hochhaus der Sparkasse Vest in Marl gezeigt.

Bibelverse konnten aus einer Bibel-Datenbank abgerufen werden.

Absender und

Absenderinnen durften ihren Namen und ihren Absendeort hinzufügen. Die Einspeisungen konnten im lokalen Umfeld des Hochhauses und im Internet per Webcam beobachtet werden. *Sämtliche Versprojektionen stehen als Aufzeichnungen auf www.blinkenbible.de zur Verfügung.*

- *Insgesamt schickten 1686 unterschiedliche Besuchern 1641 Verse zur Projektion ein.*

- *Durchschnittlich wurden ca. 60 Verse pro Stunde per Laser gezeigt.*

- *Die Resonanz war erheblich: Die Seiten von BlinkenBible wurden insgesamt 119.616 mal aufgerufen.*

- *Die Projektionszeit betrug 24,5 Stunden (20 Std. im Februar + 4,5 Std. im April 2010).*

Die Besucher und Besucherinnen der Website stammten aus Deutschland, den USA, Frankreich, Spanien, den Niederlanden, Südafrika, Russland, Dänemark, Mexiko, Belgien, Österreich, Ecuador, Brasilien, Marokko, Italien und Canada.

- **Momente der Ewigkeit:** am Zyklus der Bachkantaten, die durch das gesamte Jahr der RUHR 2010 zu hören sind, beteiligten wir uns in unserem Kirchenkreis an drei von 36 Kantatengottesdiensten: Am 11. April kam in Marl-Drewer die Bachkantate „Halt im Gedächtnis Jesum Christ“ (Leitung Karl Friedrich Hausberg) zur Aufführung, am 9. Mai folgte die Bachkantate „Jauchzet Gott in allen Landen“ in der Christuskirche Recklinghausen (Ltg. Frau Schultner-Nöthe); am 23. Mai wurde in der Erlöserkirche Herten die

Bachkantate „O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe“ (Ltg. Frau Cernysev) aufgeführt.

- **Christus, Luther & Co, Gottes Häuser im Evangelischen Kirchenkreis Recklinghausen:** vor einigen Tagen erschien ein „Kirchenführer“, in dem die meisten Kirchen in unserem Kirchenkreis kurz vorgestellt werden. Damit liegt erstmalig ein Blick in die etwas andere, sehr junge evangelische Kirchenlandschaft vor (Architektur, Kunst, Kirchenfenster usw.). Dies ist eine Schrift zum Weitergeben. Aber es ist auch eine Schrift, die Mut macht, einmal die Kirchen in unserem eigenen Kirchenkreis besser kennen zu lernen.

„2010 profiliert dabei sein – 2011 besser dastehen als heute“. Mit diesem Motto ist das (sehr kleine) evangelische Kulturbüro der RUHR 2010 angetreten. Sie wollten die Gemeinden und Kirchenkreise ermutigen, Projekte zu gestalten, die auch über das Jahr 2010 hinaus wirken und fortbestehen können. Ich glaube, dass davon bei uns etwas gelungen ist....

Nach zwei Jahren der Erprobung hat das Kuratorium der Telefonseelsorge entschieden, die Arbeit der Telefonseelsorge verlässlich um das Angebot der **Chat-Seelsorge** im Internet zu erweitern. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, wie sehr not-wendig dieses Seelsorgeangebot neben dem Dienst am Telefon ist. Ich danke den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Telefonseelsorge Recklinghausen und natürlich auch den Hauptamtlichen sehr herzlich für diesen mutigen und ungemein engagierten Schritt.

In besonderer Weise danke ich Frau Barbara Rode. Sie nimmt heute zum letzten Mal als berufenes Mitglied an der Kreissynode teil. Seit dreißig Jahren hat sie sich als ehrenamtlich Mitarbeitende der TS sehr für die Arbeit der Telefonseelsorge – und jetzt auch der Chatseelsorge –, aber ebenso für die Wertschätzung der Ehrenamtlichen- und Freiwilligenarbeit engagiert. Diese Erfahrungen hat Frau Rode seit vielen vielen Jahren auch in die Kreissynode eingebracht.

Ich danke Ihnen sehr herzlich persönlich – und stellvertretend für die vielen Menschen, ohne die es heute gar nichts zu berichten gäbe.

Damit komme ich zu ...

2.2. ... in allen (personellen) Veränderungen

Das vergangene Jahr war sehr stark bestimmt von personellen Veränderungen. Durch die Möglichkeit des Vorruhestands für Pfarrerinnen und Pfarrer – aber nicht nur hierdurch – kam es zu Verabschiedungen in den Ruhestand und zu Stellenwechseln.

- Pfarrer **Frank Maibaum** (Beschäftigungsauftrag) beendete am 31. Januar 2009 seinen Dienst in Waltrop.

- Pfarrerin **Astrid Faber** wurde in Marl als Gemeindepfarrerin verabschiedet und als Inhaberin in der 2. Kreispfarrstelle im Kirchenkreis wieder herzlich begrüßt.

- Pfarrer **Thomas Ehrenberg** (Entsendungsdienst) wurde in eine Pfarrstelle (Kirchengemeinde Wadersloh, KK Gütersloh) gewählt und beendete seinen Dienst in der Ev. Kirchengemeinde Langenbochum-Scherlebeck am 28. Februar 2009.
- Pfarrer **Martin Hurraß** beendete zum 31. März 2009 seinen Dienst als Seelsorger in der westfälischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Ruhestand). Am 1. Juli trat Pfarrerin **Ulrike Nowoczin** den Dienst als Seelsorgerin in dieser Klinik an.
- Nach mehr als 3 Jahrzehnten wurde **Horst Schmidt** als Krankenhausseelsorger in Marl im Mai 2009 verabschiedet.
- Nach fast drei Jahrzehnten wurde Pfarrer **Detlef Kühn-Schildknecht** aus der Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen-Ost zum 30. Juni 2009 verabschiedet.
- Pfarrer **Thomas Damm** wurde als Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen-Süd verabschiedet und als Pfarrer der Ev. Stadt-Kirchengemeinde Marl wieder eingeführt.
- In Waltrop wurde Pfarrer **Holger Möllenhoff** in die 2. Pfarrstelle eingeführt.
- Im Sommer kamen die Pfarrer **Michael Sturm** (Recklinghausen-Süd) und **Muthard Kickhäfer** (Marl) jeweils als Pfarrer im Beschäftigungsauftrag in unseren Kirchenkreis.
- Pfarrer **Klaus Wöhrmann** wurde zum 30. September 2009 aus der 2. Pfarrstelle der Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen-Süd nach mehr als 30 Jahren in Hochlarmark verabschiedet.
- Ebenfalls verabschiedete wurde am 20. September 2009 Pfarrer **Ekkehard Kosslers** aus der Ev. Kirchengemeinde Westerholt-Bertlich.
- Pfarrerin i.E. **Anke Thimm** wurde am 4. Oktober 2009 verabschiedet und wechselte in eine neue Aufgabe nach Dortmund (Seelsorge).
- Als Mitarbeitende des Kirchenkreises beendeten Frau **Ursula Klüber-Menzyk** und Herr **Herbert Schlender** nach vielen Jahren den Dienst und gingen ebenfalls in den Ruhestand.
- Aus der Diakonie wurde der Leiter des Geschäftsfeldes Gesundheit und Pflege, Herr **Ulrich Christofczik**, verabschiedet. Er wechselte zum Spitzenverband, dem Diakonischen Werk Rheinland-Westfalen-Lippe.
- Mit Pfarrer **Dieter Borchers** verabschiedeten wir am 1. November 2009 den dienstältesten Pfarrer unseres Kirchenkreises (5. Pfarrstelle der Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen-Süd und Regionalstelle des Amtes für Mission, Ökumene und Weltverantwortung)
- Pfarrerin **Sabine Iseringhausen** wurde am 12. Dezember 2009 in Marl (Pauluskirche Hüls) in den Ruhestand verabschiedet.
- Ebenso wurde am 17. Januar 2010 Pfarrer **Heinz-Jörg Rudnick** in Haltern verabschiedet. Er trat, ebenso wie Frau Iseringhausen in den Ruhestand ein.
- Am 17. Dezember 2009 verabschiedeten wir schließlich Pfarrer **Artur Drewitz**, der mehr als drei Jahrzehnte an berufsbildenden Schulen seinen Dienst tat und Bezirksbeauftragter für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen war.
- Ebenfalls verabschiedet wurden im Januar **Martina und Uwe Heubach** aus der Ev. Kirchengemeinde Langenbochum-Scherlebeck. Uwe Heubach wurde mit dem Dienst der Krankenhausseelsorge an der Para-Klinik in Marl

beauftragt, Martina Heubach mit dem Dienst in der Ev. Kirchengemeinde Westerholt-Bertlich.

Es waren in einem Jahr fast zwanzig Personen, die verabschiedet wurden. Viele haben sehr lange in unserem Kirchenkreis Dienst getan und haben sich für bestimmte Themen bzw. Arbeitsfelder in besondere Weise engagiert.

Mit allen personellen Veränderungen werden auch immer Fragen nach inhaltlichen und strukturellen Veränderungen gestellt: Wie geht es weiter? Was bleibt? Was soll sich ändern?

Auch deshalb war das Jahr 2009 ein Jahr mit vielen Diskussionen über die Perspektiven unserer Arbeit, über Zusammenhänge und Ziele, über hoffnungsvolle Dimensionen und manchmal auch über die Beendigung einer Aufgabe, weil es keine weitere Perspektiven mehr geben wird. In jedem Fall waren viele Gespräche notwendig, um Entscheidungen vorzubereiten oder Klärungen herbeizuführen.

Im Ergebnis kann ich sagen, dass in enger Zusammenarbeit und in vielen Diskussionen eine (halbe) Pfarrstelle in Recklinghausen-Ost und zwei Pfarrstellen in Recklinghausen-Süd gegenwärtig im Besetzungsverfahren sind.

Die **Bezirksbeauftragung** für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen wurde vom Kreissynodalvorstand auf **Pfarrerin Bärbel Baucks** übertragen.

Die Nachfolge im langjährigen Vorsitz des Ökumene-Ausschusses durch Dieter Borchers ging auf Ulla August über.

In die Stelle als **Regionalpfarrer der MöWE** wurde **Pfarrer Klaus Göke** (Ev. Stadt-Kirchengemeinde Bottrop) berufen.

Als neuer Leiter des Geschäftsfeldes Gesundheit und Pflege im Diakonischen Werk des Kirchenkreises Recklinghausen wurde **Herr Andreas Polack** zum 1. April 2010 berufen.

Drei weitere Veränderungen in unserem Kirchenkreis möchte ich hier ebenfalls benennen.

Im **Bezirksverband der Frauenhilfen** ging die Leitungsverantwortung von Frau Ilse Maethner nun auf **Pfarrerin Renate Leichsenring** über; sie ist nun die Vorsitzende des Bezirksverbandes der Frauenhilfen im Kirchenkreis Recklinghausen.

Nach 35 Jahren verantwortlich gestaltender Arbeit im Vorstand der **Ev. Akademie Recklinghausen** beendete Pfarrer i.R. Peter Seeber im Mai 2009 diese Tätigkeit. Da mit ihm fast der gesamte Vorstand aus Altersgründen die Mitarbeit beendete, kam es zur Neuwahl eines Vorstandes, der nun dabei ist, konzeptionelle Änderungen voranzubringen. Dem neuen Vorstand gehören an: Thomas Damm (Vorsitzender), Bärbel Baucks und Axel Niemeyer (jeweils als stellv. Vorsitzende), Helmut Puller

(Schatzmeister) und Peter Burkowski (Schriftführer). Durch die Verzahnung mit der Ev. Erwachsenenbildung im Kirchenkreis (Ralf Dinand als ständiger Gast der Vorstandssitzungen) ist ein guter Brückenschlag für die Zukunft gelungen.

Eine dritte Veränderung: Unsere bisher zuständige juristische Ortsdezernentin Frau **Martina Deutsch** hat uns bereits während der letzten Synode mitgeteilt, dass eine neue Zuordnung der Mitglieder des Landeskirchenamtes erfolgt ist. So haben wir Frau Deutsch schon im November verabschiedet. Ihre Nachfolge als juristische Ortsdezernentin wird Frau Roth (zuständige für Dienstrecht in EKvW) übernehmen. Heute ist zum letzten Mal Landeskirchenrat **Friedhelm Wixforth** bei uns; unser neuer Ortsdezernent wird der zukünftige Vizepräsident Albert Henz sein. Herr Wixforth ist seit 1997 im Landeskirchenamt und fast genau so lange unser Ortsdezernent. Wir danken ihm als Kreissynode und Kreissynodalvorstand für die gute und umsichtige Begleitung in dieser Zeit und wünschen ihm eine gute und gesegnete Zeit des Ruhestands.

2.3. ...in allen strukturellen Entwicklungen

Obwohl wir inzwischen den Grundsatz „Strukturen vor Personen“ beherzigen und im Blick behalten, führen personelle Veränderungen auch immer wieder zu strukturellen Fragen.

So haben die zeitgleichen Vakanzen in **Herten** (Langenbochum-Scherlebeck und Westerholt-Bertlich) nun zu der Frage geführt, wie die evangelische Kirche in Herten in den kommenden Jahren gestaltet werden soll. In Abstimmung mit allen Presbyterien ist nun eine Perspektivkommission beauftragt, bis 2011 ein Ergebnis vorzulegen. Für diesen Zeitraum werden die beiden Pfarrstellen nicht besetzt und die Gemeindearbeit durch einen verlässlichen Dienst (Pfarrerin Daniela Kirschkowski und Pfarrerin Martina Heubach) sicher gestellt.

In **Marl** wurden nach der Vereinigung zur Ev. Stadt-Kirchengemeinde Marl die Strukturen weiter entwickelt und nun in einem neuen Satzungsentwurf und in einer Gemeindekonzeption festgehalten (drei Regionen mit jeweils drei Pfarrstellen: West, Mitte, Ost).

In Marl steht – ebenso wie in Recklinghausen-Süd – die Frage zukünftiger Standorte und die Frage einer zeitnahen Nachnutzung der Gebäude bzw. Vermarktung der Gebäude auf den Tagesordnungen. An dieser Stelle wird immer wieder der Wunsch nach einer stärkeren Unterstützung durch das Landeskirchenamt laut. Und in der Tat können wir diese Aufgaben nicht mehr alleine lösen, sondern brauchen gerade im Bereich Vermarktung und Beratung eine aktive Mitgestaltung und keine begleitende (oft reaktive) Aufsicht.

Nach einer zweijährigen Zeit der Gemeindeleitung durch ein Bevollmächtigten-gremium wurde in der Ev. Kirchengemeinde **Westerholt-Bertlich** am 28. März 2010 wieder ein Presbyterium eingeführt. Nach Presbyteriumswahlen mit guter Wahlbeteiligung konnten

die Bevollmächtigten mit großem Dank für die geleistete Arbeit verabschiedet werden. Auch an dieser Stelle sei den Bevollmächtigten und besonders dem Vorsitzenden Pfarrer i.R. Karl-Heinz Heidbreder herzlich gedankt.

Der Kreissynodalvorstand hat vom 25. bis 31. Oktober 2009 die Ev. Kirchengemeinde **Datteln** visitiert. Nach den großen strukturellen Veränderungen in Datteln (Reduktion von fünf auf zwei Standorte) wurde deutlich, dass nun auch hier die inhaltlichen Fragen wieder in den Vordergrund treten (Konzeption, Stelle in der Jugendarbeit gemeinsam mit der Kgm. Oer-Erkenschwick usw.) und neue Perspektiven gewonnen werden.

Der Kreissynodalvorstand will in seiner Amtszeit bis 2012 noch zwei weitere **Visitationen** durchführen; im Herbst 2010 werden wir die Ev. Stadt-Kirchengemeinde Marl besuchen und im Herbst 2011 die Ev. Kirchengemeinde Recklinghausen-Ost. Immer stärker gelingt es uns miteinander, die Visitationen als geschwisterlichen Besuchsdienst zu gestalten. Vielleicht sollte in Zukunft dieses Element gesamtkirchlicher Verantwortung noch stärker ausgeprägt werden.

Mit den Entscheidungen der vergangenen Jahre hat die Kreissynode die Frage der **Zukunft des Ev. Kirchenkreises Recklinghausen** insgesamt auf den Weg gebracht.

Mit den Grundsatzentscheidungen vor einem Jahr haben die Kreissynoden der Ev. Kirchenkreise Gladbeck-Bottrop-Dorsten und Recklinghausen den Auftrag gegeben, unter den genannten Bedingungen auf einen gemeinsamen Kirchenkreis zuzuarbeiten. In einer Klausurtagung haben sich die Kreissynodalvorstände dieses Auftrages noch einmal vergewissert. Beide Kreissynodalvorstände sind dankbar für die Entscheidungen der Kreissynoden. Auch angesichts der zu erwartenden demographischen und finanziellen Entwicklungen soll das **Ziel eines gemeinsamen Kirchenkreises** klar im Blick bleiben. Die Klärung der vielfältigen Fragen, die Entwicklung eines neuen Finanzausgleiches und einer zukünftigen Struktur, die Diskussion der verschiedenen Kulturen und einer angemessenen Weise der Kommunikation sind die Fragen, die in diesem und im kommenden Jahr anstehen. Die eingesetzte neue Projektgruppe EIN KIRCHENKREIS legt in dieser Kreissynode ein erstes Beratungsergebnis vor.

Gleichzeitig liegt der Kreissynode der Entwurf einer kirchenrechtlichen Vereinigung zur **Errichtung eines Kreiskirchenamtes für zwei Kirchenkreise** vor. Schon seit acht Jahren ist es das Ziel, aus der Gemeinsamen Geschäftsführung für zwei Verwaltungen zu einer gemeinsamen Verwaltung zu gelangen. Darauf hatte ich die Kreissynode bereits vor einem Jahr hingewiesen.

Mit dem vorliegenden Entwurf wollen wir nun diesen Schritt zum 1. Januar 2011 vollziehen. Unabhängig von der Frage, wann es zu einer Vereinigung der Kirchenkreise kommt, wollen wir nach dem Grundsatz handeln: Was schon getan werden kann, um das gemeinsame Handeln verbindlich zu gestalten und zu stärken, das sollten wir auch tun.

Zwei weitere Faktoren legen diesen Schritt nahe:

Eine – mit den Kirchenkreisen abgestimmte – landeskirchliche Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass die Größe unserer beiden Kirchenkreise für eine Verwaltungseinheit eine angemessene und zukunftsfähige Größe darstellt.

Andererseits wird unser (gemeinsamer) Verwaltungsleiter Volker Stork im April 2011 in den Ruhestand eintreten. Mit Blick auf dieses Datum sahen es der Kreissynodalvorstände als richtig an, den Schritt einer „echten“ Vereinigung der Verwaltungen jetzt den Kreissynoden vorzuschlagen, um mit einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger in einer geklärten und beschlossenen Struktur zu beginnen.

2.4. ... als Zeugnis in der Welt

Neben dem bereits genannten Thema „Armut“ sind Kirchengemeinden und Kirchenkreis im vergangenen Jahr auch wieder erkennbarer in die Öffentlichkeit getreten, wenn es darum ging, zu gesellschaftlichen Fragen Stellung zu nehmen.

Die Kirchengemeinde Herten-Disteln hat durch die Inbetriebnahme des Blockheizkraftwerks auf die dauerhafte Verantwortung für die Schöpfung verwiesen. An solcher Glaubwürdigkeit werden am Ende unsere Worte und Forderungen gemessen werden.

Die Kirchengemeinde Datteln hat im Blick auf die Diskussion um das Eon-Kraftwerk eine Stellungnahme abgegeben, die darauf verweist, dass die Gerichtsentscheidungen nun auch bindend sein müssen: Recht muss Recht bleiben!

Im Vorfeld der Kommunalwahlen fanden in den Städten bzw. Gemeinden viele Veranstaltungen mit Kandidatinnen und Kandidaten statt. Erstmals ist es auch gelungen, die Kandidaten um die Landratswahl zu einer Diskussion in die kreiskirchliche Pfarrkonferenz zu bitten. Aus manchen Gesprächen – und Glückwünschen – nach den Kommunalwahlen ergab sich unmittelbar das Thema der Kommunalfinanzen. Die strukturellen Nöte, in denen sich alle Kommunen in unserem Kirchenkreis befinden, führen zu immer weniger Möglichkeiten des selbst bestimmten Handelns. Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, was wir schon lange ahnen: die öffentliche Armut und die private Armut sind deckungsgleich. Gerade dort, wo Einkommens- und Bildungsarmut mit Engagement und öffentlichen Mitteln bekämpft werden müsste, stehen diese Mittel nicht zur Verfügung.

Noch einmal zu meinem Bericht vor zehn Jahren. Damals hieß auch eine Überschrift – mit Blick auf die überschuldeten Länder des Südens: Entwicklung braucht Entschuldung. Der damalige Verweis auf die Regelung der Thora, ein Erlassjahr zu begehen, um die Lebensmöglichkeiten von Menschen wieder herzustellen, gilt auch für die kommunalen Finanzen. Ohne Entschuldung gibt es keine Perspektiven.

Vor den Landtagswahlen am 9. Mai wurde an alle Parteien sowie Kandidatinnen und Kandidaten im Kirchenkreis das Heft „Zukunft bewegen, Positionen der Evangelischen Kirche von Westfalen zur Landtagswahl 2010 in NRW“ verschickt, in dem die Beschlüsse und Veröffentlichungen unserer Kirche zu den gesellschaftlichen Themen von Sozialstaat bis zur Gentechnik benannt wurden.

Regelmäßiger als in der Vergangenheit – das wäre mein Wunsch – müssen wir mit denen, die in unserer Region Verantwortung tragen, ins Gespräch kommen.

Unser Zeugnis in der Welt als Zeugnis des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung sind gefragt. Die Themen Klimagerechtigkeit und Armut (Kinderarmut) werden uns weiter beschäftigen und bestimmen. Aber auch manche sozialpolitische Frage wird in den kommenden Monaten oder sogar Wochen auf der Tagesordnung der Welt stehen und unsere Stellungnahme erfordern. Ich denke an die Pflege und an die zunehmende Ungleichheit der Bildungschancen in diesem Land oder an die Sparbeschlüsse der Bundesregierung.....

Christinnen und Christen sind angetriebene Menschen. Lassen Sie uns wach bleiben für unser Zeugnis in der Welt. Lassen Sie uns aufmerksam bleiben für die Armen. Ja, wir haben viel zu tun mit unseren strukturellen Veränderungen. Aber das darf uns nicht gefangen nehmen und es darf uns nicht ablenken von unserer gemeinsamen Verantwortung für die Welt und in der Welt.

Die diesjährige Jahreslosung spricht gegen alles Erschrecken und Ermüden:

Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Gott nimmt uns die Angst. Gott schenkt uns den Glauben an die Kraft des Heiligen Geistes, den er ausgegossen hat in unsere Welt, den er ausgegossen hat in die Herzen der Menschen - und den er weiter ausgießen wird. In diesem Geist lasst uns miteinander weiter gehen. Er bringt uns zueinander und manchmal auch durcheinander; aber er berührt Menschen immer wieder neu mit der Kraft Gottes:

*Herr, du bist die Hoffnung, wo Leben verdorrt,
auf steinigem Grund wachse in mir.
Sei keimender Same, sei sicherer Ort,
treib Knospen und blühe in mir.*

*Herr, du bist die Güte, wo Liebe zerbricht,
in kalter Zeit atme in mir.
Sei zündender Funke, sei wärmendes Licht,
sei Flamme und brenne in mir.*

*Herr, du bist die Freude, wo Lachen erstickt,
in dunkler Welt lebe in mir.*

*Sei froher Gedanke, sei tröstender Blick,
sei Stimme und singe in mir.*

*Und ein neuer Morgen bricht auf dieser Erde an,
in einem neuen Tag blühe in mir.
Halte mich geborgen fest in deiner starken Hand
und segne mich, segne mich und deine Erde.*

Gregor Linßen 1999

Recklinghausen, 8. Juni 2010